



### Sechs sowjetische Divisionen vernichtet

Vollschweißische Massenangriffe elf Tage lang abgewehrt  
Von Kriegsberichterstatter Oswald Jentner

DRS ... 4. März. (BR) Im südlichen Teil der Ostfront griffen die Bolschewiken in der Zeit vom 13. bis 24. Februar 1942 mit neun Divisionen und zwei Panzerbrigaden ein deutsches Armeekorps an. Der Feind versuchte zunächst, unter höchstem Masseneinsatz in dreier Front durchzubrechen. Alle Angriffe wurden unter schweren blutigen Verlusten für den Gegner abgewiesen. Dann konzentrierten die Bolschewiken ihre Angriffe auf eine bestimmte Durchbruchstelle, wo sie mehrere Divisionen und die beiden Panzerbrigaden ansetzten. Auch hier scheiterten alle Angriffe an der heldenhaften Abwehr der deutschen Soldaten. Nach elf Tagen waren die Massenangriffe der Bolschewiken rechtlos zusammengebrochen.

Die Bolschewiken verloren in diesen elf Tagen 15 000 Tote und mindestens die gleiche Anzahl an Verwundeten und Geislingen. Das entspricht dem Verlust von sechs feindlichen Divisionen, die vollständig aufgetrieben worden sind. 19 sowjetische Panzer wurden vernichtet und neun Panzer beschädigt. Deutsche Jagdflugzeuge schossen innerhalb des Korpsabschnittes an elf Tagen 70 feindliche Flugzeuge ab.

Wo es den Bolschewiken gelang, vorübergehend einen deutschen Stützpunkt zu nehmen, wurden sie in sofort angesehendem Gegenangriff zurückgeworfen. Die bolschewistische Führung trieb ihre Regimenter in immer neuen Angriffswellen rücksichtslos in das deutsche Feuer, in dem die Bolschewiken in den Tagen der schwersten Angriffe zu Hunderten und Tausenden zusammenbrachen. Ein sowjetisches motorisiertes Regiment, das am 13. Februar mit 2500 Mann antrat, ist in diesem eintägigen Kampf bis auf 250 Mann ausgerieben worden. 90 Prozent des Bestandes blieben tot oder verwundet auf dem Schlachtfeld liegen. Zahlreiche sowjetische Kompanien waren mit kurzfristig, in vier bis sechs Wochen ausgebildetem Ersatz aus Sibirien aufgefüllt, der in den Massenangriffen verblutete. Unter den Geislingen befand sich der Kommandeur einer sowjetischen Division.

Die deutschen Panzer unterstützten den heldenhaften Abwehrkampf der Infanteriedivisionen durch immer neuen Einsatz. Bei einem einzigen Panzerangriff wurden 400 gefallene Bolschewiken gefesselt. Sturfbatterien belegten die feindlichen Bereitstellungen, Panzer und Artilleriestellungen mit einem verheerenden Bombenhagel.

Ein Infanterie-Bataillon, das drei Tage in einem Dorf eingeschlossen war, kämpfte bis zur letzten Patrone, wurde dann durch Zufuhr aus der Luft erneut mit Munition versorgt und in feindlich geführtem Gegenangriff herausgeholt.

Dieser tapferen Abwehrkampf wurde in der Hauptsache von zwei Infanteriedivisionen (einer schlesischen und einer mecklenburgischen) geführt, die unter Berücksichtigung der Umgruppierungen des Gegners zeitweise einer siebenfachen Übermacht gegenüberstanden. Unvergängliche Ruhmestaten sind in diesen elf schweren Tagen wieder von deutschen Infanteristen vollbracht worden.

Ein Geleitler schob mit seiner Waffe mitten in feindlichen Panzerangriff zwei bolschewistische Panzer zusammen. Nachdem er verwundet worden war, ergriff der Kompanieführer diese Waffe und erledigte auf nächste Entfernung den dritten Panzer.

Wiederum hat sich in diesen schweren Kämpfen die Unerbittlichkeit der deutschen Führung, unerschütterliche Tapferkeit und Standhaftigkeit der deutschen Soldaten, die bei 20 Grad Kälte elf Tage und Nächte unter freiem Himmel durchhielten und die ungeborene Kampfmoral der deutschen Infanterie glänzend bewährt.

### Anfrage U-Booterfolge

Von Konteradmiral a. D. Karl Tägerl

(X) Zahlreiche Schiffe mit mehr als einer halben Million an Brutto-Registertonnen haben unsere Unterseeboote vor der nordamerikanischen Küste versenkt in den wenigen Wochen, die seit Beginn des Krieges mit den Vereinigten Staaten verstrichen sind. Das Operationsgebiet erstreckte sich vom Norden bis hinunter in den Golf von Mexiko und das Karibische Meer. Keine Beute war in diesen stark behetzten Gegenden zu erwarten. Neuport allein kam im letzten Friedensjahr auf einen Schiffserlöse, der mit 20 Millionen B.M. den von Hamburg weit übertraf.

Auch die westindischen Gewässer weisen seit der Eröffnung des Panamakanals bedeutend gesteigerte Verkehrszahlen auf. Hier spielen die Deltaner eine große Rolle, die hauptsächlich von der Westküste durch den Kanal zu den großen Kaffern der Ostküste fahren. 90 Prozent der amerikanischen Tankerflotte sind in diesem Dienst beschäftigt. Mehr als 3 Millionen Tonnen an Mineralölen werden alljährlich durch den Panamakanal transportiert.

Charakteristischermasse galt der Angriff unserer U-Boote ganz besonders diesen Verkehrsströmen. Bei dem Ueberfall auf die Deltaner der Inseln Aruba und Curaçao wurden, wie englische Zeitungen mit einer gewissen Schadenfreude feststellten, die deutschen U-Boote erst bemerkt, als ihre Granaten in den Detonationswellen platzten. Grund genug für eine höchst erregte Debatte im amerikanischen Senat, bei der der Vorsitzende des Marineauschusses, Senator Walsh, der es ja wissen muß, die überraschende Erklärung abgab, der Pazifik und die Golfküste seien so gut wie ohne Verteidigung, bald werde es nötig sein, die bereits hart geschwächte nordamerikanische Flotte aus dem Pazifik zum Schutz der eigenen Küste zurückzurufen.

Man sieht, welche ungeheure Wirkung unsere Unterseebootsangriffe haben. Sie tragen zur unmittelbaren Entlastung der japanischen Kriegsführung bei, indem sie starke Kräfte der USA-Marine binden werden. England mußte im ersten Weltkrieg gegen die deutsche Unterseebootsgefahr schließlich mehr als 3000 Schiffe und Fahrzeuge einsetzen, darunter allein 277 Zerstörer, und zwar fiel diesen Schiffsmassen lediglich die Bewachung der heimischen Küsten zu und ein Teil der Dedung für die nach England bestimmten Geleitzüge.

Die amerikanische Kriegsmarine hat viel, viel mehr zu tun. Allein im Atlantik mußte sie schon bisher die nach Island fahrenden Geleitzüge, ebenso die um Südafrika fahrenden Hilfsstransporte für die englische Armee des Nahen Ostens, für die Sowjet-Union, für die Chinesen schützen. Jetzt tritt also noch die gesamte Küstenbewachung und die Sicherung der Handelswege im westlichen Teil dieses Meeres bis zu den südamerikanischen Staaten hinzu. Zwar hat der amerikanische Kriegsminister Stimson eben verkündet, der Weg für die Vereinigten Staaten, den Krieg zu gewinnen, bestehe nicht in der Defensiv-, sondern im offensiven Auftreten gegen den Feind, aber im Weltkrieg mußte ein Teil der angriffsfähigen aller

englischen Admirale, der Flottenchef Beatty, vor weiteren offensivem Einsatz seiner Streitkräfte abreden, da der Kleinkrieg gegen die deutschen Unterseeboote als Kräfte in Anspruch nähme. Schiffstransport von 632 900 B.M. haben unsere Unterseeboote drüben in wenigen Wochen versenkt. Das ist ungefähr genau so viel wie im ganzen Jahre 1941 in den Vereinigten Staaten fertiggestellt wurde. Roosevelts Ankündigung, diese Produktion auf 8 Millionen Tonnen jährlich zu steigern, kann schon jetzt als phantastisch bezeichnet werden. Mit vollem Recht sieht man in den Staaten dem weiteren Verlauf der Unterseebootsoperationen höchst sorgenvoll entgegen. Man ist ehrlich genug, anzuerkennen, allein schon die Ausdehnung der Unternehmungen auf die ungeheure Entfernung von 8000 Kilometer zeugt davon, daß das Personal wie das Material der Boote von erstklassiger Beschaffenheit sein müsse.

Dabei steigt die Zahl unserer Unterseeboote rasch von Monat zu Monat. Auf glänzende Ergebnisse können sie zurückblicken. Im Handelskrieg versenkten sie bis jetzt fast 16 Millionen B.M. an Schiffstransport. Ihre jüngsten Erfolge im Mittelmeer zur Entlastung des Afrikakorps sind noch in aller Erinnerung. Der große Flugzeugträger „Ark Royal“, das Vizeadmiral „Barham“ und eine ganze Reihe von Kreuzern und Zerstörern wurden dort ihre Beute. Die einst so stolze englische Mittelmeerflotte hat sich beschreiben in den Stille des Meeres zurückgezogen.

Betrübt muß Winston Churchill am 15. Februar in seiner großen Rundfunkrede bekennen: „Nur mit genauer Not haben wir die Nahrungsmittel heringekauft, die uns am Leben erhalten, sowie die Zufuhren ohne die wir den Krieg nicht führen können.“ „Nur ganz knapp haben wir uns im Mittel und dem mittleren Orient behauptet. Das Mittelmeer ist gesperrt, und alle unsere Transporte müssen um das Kap der Guten Hoffnung herumgehen.“

Es kann keine eindrucksvollere Anerkennung der Tätigkeit geben, die unsere Unterseeboote im Verein mit der Flugwaffe und den italienischen Kametaden ausübten, als dieses kleinlaut eingeständnis aus bisher so prahlerischen Feindesmunde.

### Der neue Betrug

Die Auflösung des bisherigen gemeinsamen Hauptquartiers der Engländer und Australier für den Südwestpazifik und die Rückberufung des englischen Oberkommandierenden, General Wavell, nach Indien bestätigt das neue Fiasko Churchills in Ostasien, das hinter seinen bisherigen schweren Niederlagen nicht zurücksteht. Was noch vor kurzem der völlig irreführenden und dann gemachten holländischen Königin Wilhelmina ein Lächeln abnötigte, ist eingetreten: Niederländisch-Indien steht heute allein, völlig sich selbst überlassend, einem hoffnungslosen Endkampf mit den Japanern ausgeliefert, bei dem es nicht einmal mehr die Schuld an dem Ausgang der Schlakämpfe einem britischen Oberkommandierenden zuschreiben kann. Wavell aber, der in den letzten anderthalb Jahren von einer Blamage zur anderen lehte und der auf Befehl Churchills auf englischer Seite wohl die meisten Großaufgaben dieses Krieges übernommen und alle verspielt hat, jagt schon wieder mit einer neuen Utopie in der Tasche auf Umwegen von seiner letzten Fluchtstation Port Tarwin nach Indien, um dort an den von den Japanern geschlagenen und auf dem Rückzug befindlichen Burma-Streitkräften herumzuorganisieren und zugleich engere Fühlung mit Chiang-kaischek zu halten.

Während eben noch ein gemeinsamer „allierter“ Kriegsrat in Kairo tagte, um Churchills und Roosevelts zu einem sofortigen offensiven Vorgehen gegen die Japaner aufzurufen, ist jetzt die Preisgabe holländisch-Indiens als die einzige Frucht dieser Bemühungen übrig geblieben. Die gemeinsame Pazifikfront der Engländer und Amerikaner ist damit in zwei völlig getrennte Teile zerfallen. Im Pazifik bleiben nur noch die Australier und Neuseeländer übrig, die aktiv Japan nicht mehr bedrohen können, die sogar schon an der Durchnägelstraße der Verteidigung des eigenen Landes verzweifeln und nur noch ganz ängstlich davon träumen, daß sie vielleicht einmal in ferner Zukunft als Aufmarschbasis für eine amerikanische Gegenoffensive dienen sollen. Die Mächte aber, die sich bisher als die Herren dieses ganzen Gebietes fühlten, England und USA, sind weit daraus zurückgeschlagen worden. Ihre Marinestreitkräfte sind vernichtet worden oder auf der Flucht. Und auch ihren eingesetzten Landstreitkräften war kein anderes Schicksal beschieden. Alle englischen und amerikanischen Truppen der vordersten Pazifikfront sind tot, gefangen oder in endgültiger Liquidierung begriffen. An den neuen Fronten aber, die sich heute in Indien und auf dem amerikanischen Festland befinden, gibt es nur „Kesselsarmeen“ von zweifelhaftem Charakter. Die amerikanische ist kaum erst eingezogen worden und erwartet ihre Ausrüstung und Ausbildung; die indische aber steht auf schwanterndem politischen Boden. Sie kämpft, sofern sie indische Regimenter umfaßt, im Grund gegen sich selbst, selbst wenn Churchill mit neuen Versprechungen kommen sollte und ein „Indien-Statut der Freiheit“ verheißt, das nur ein solches des vollendeten Betrugs und der ewigen Unfreiheit sein könnte.

Im Großen ist damit noch einmal ein Verrat vollzogen worden, wie ihn Churchill bereits gegenüber Norwegen, den Niederlanden, Belgien, Frankreich, Belgien, Athen und anderen vertrauensseligen Staaten begangen hat. Auch in England begreift man jetzt den ganzen Umfang des Zusammenbruchs. Das Volk schreit bereits lauter als das Parlament. Aber geändert hat sich bisher an diesem britischen Verratspiel noch nicht das mindeste.

### Abschiedsworte Wavells

Stockholm, 4. März. Wavell ist in Indien eingetroffen, meldet Reuters am Dienstag abend. Damit wurde sozusagen der Schlusstrich unter den neuesten Verrat der Briten an einem ihrer Bundesgenossen gezogen; das beweist eine sogenannte Abschiedsbotschaft Wavells an die Bevölkerung Niederländisch-Indiens vor seiner Flucht in der Stunde der Entscheidung. Der Rückzugsgeneral, der auf seinen verschlungenen Wegen immer nur rauchende Trümmerhaufen und Ruinenselder zurückließ, betont einleitend, daß er den Befehl erhalten habe, „angeführt der letzten Ereignisse“ — also angeführt der bevorstehenden Katastrophe — den Befehl über die Truppen der Verbündeten auf Java den niederländischen Kommandeuren zu überlassen. Dann erklärt er weiter, er überlasse den Niederländern den Befehl mit vollem Vertrauen, da er hoffe, daß sie alles Menschensmögliche für die Verteidigung Javas tun werden. Der Wechsel im Kommando werde nicht bedeuten, daß der „Zustrom“ an Flugzeugen und anderem Kriegsmaterial für die Verteidigung Javas verstoppe. Beim Abschied möchte er Niederländisch-Indien seine „Bewunderung für die Entschlossenheit und Ruhe in Gefahren und Widerwärtigkeiten aussprechen und sende dem niederländischen Volk aufrichtige Wünsche für einen glücklichen Ausgang des Kampfes.“

Die auf Geheiß Churchills erfolgte Flucht General Wavells aus Java wurde, wie Berichte aus Schanghai deutlich zeigen, mit Erbitterung und Enttäuschung im Lager der sogenannten Pazifik-Verbündeten des verräterischen Englands aufgenommen. Besonders deutlich äußert sich das Informationsbüro der niederländisch-indischen Marine. Es gab eine Erklärung ab, in der England, aber auch den USA, eine laue Kriegsführung vorwerfen wird. Der Krieg in Niederländisch-Indien werde nicht für dieses Land, sondern für England und die USA geführt. Es würde daher im eigenen Interesse dieser beiden Staaten liegen, zu kämpfen, wenn sie den Krieg nicht verlieren wollten.

Nach den neuesten aus Java vorliegenden Meldungen haben die japanischen Truppen die von Batavia nach dem niederländisch-indischen Hauptquartier Bandung führende Bahnlinie besetzt und damit die feindlichen Verbindungslinien zur Front im Westteil der Insel abgeschnitten.

### Das Los der eingeschlossenen USA- und philippinischen Truppen

Tolis, 4. März. (Dad.) Uebergabe oder Vernichtung ist, wie Domei am Mittwoch von der Front auf den Philippinen meldet, das Los der auf der Halbinsel Balanga eingeschlossenen USA- und philippinischen Truppen, für die es ein Entkommen nicht gibt, obwohl die USA-Offiziere ihre Truppen mit solchen Berichten, wonach der Entsatz unterwegs sein soll, bei Stimmung zu halten versuchen, dezerrieren die Eingeborenen-Soldaten in immer größerer Scharen. Nach Aussagen einer überlebenden Gruppe erhielten die Philippiner seit zwei Monaten keine Nahrung mehr. Ueberläufer klagten ferner über unerschöpfliche Verpflegung sowie darüber, daß die Philippinos im Gegensatz zu den USA-Truppen stets in den gefährlichsten Stellungen eingesetzt wurden.

### Zum Prozeß von Riom

Das mittelalterliche Städtchen Riom im französischen Departement Buge-de-Dome wurde vor einigen Wochen jäh aus seiner Ruhe aufgeschreckt, als Marshall Pétain bestimmte, daß dort die Urheber des französischen Niederbruchs abgerichtet werden sollten. Aus aller Welt eilten die Journalisten herbei, ein riesiges Aufgebot von Anklägern und Verteidigern rühte an, die Gasthäuser und Bürgerquartiere waren überfüllt. Die Angeklagten wurden herangeführt, und ein, wie man annahm, weltgeschichtliches Schauspiel nahm seinen Anfang. Frankreichs Schicksal ist in jenen Augenscheinigen des Jahres 1939 entchieden worden, als der Ministerpräsident Daladier im Vernein zum Trost den Einspürerungen Churchills folgte und sein Land ins Verderben stürzte. Die französischen Richter hatten die Aufgabe, die Hintergründe des Niederbruchs zu prüfen. Sie sollten feststellen, warum die französische Regierung die Forderung des Führers zurückgewiesen hatte, warum Frankreich in den Krieg eintrat, obwohl Deutschland seine Grenzen für alle Zeiten garantiert hatte, warum Daladier entgegen seiner besten Einsicht immer mehr in das Schleppland der englisch-amerikanischen Kriegshetze geriet. Als die Präliminarien vorlieb waren, als man über ein paar allgemeine Erörterungen zur Sache kam, da marschierte eine Heer von Zeugen auf, das zu allen möglichen und unmöglichen Fragen Stellung nahm, das aber gesittetlich an dem Kern der Sache vorbeiredete. Was die Angeklagten hielten es nicht für nötig, die Frage des Kriegsgrundes zu klären, sondern sie sprachen lang und breit davon, daß die französischen Kriegsvorbereitungen nicht ausreichend genug gewesen seien. Und dann wurde Tag um Tag davon geschwätzt, daß beispielsweise die Flugzeuge nicht modern genug waren, daß die Panzerabwehrgeschütze ein um zwei bis drei Millimeter zu kleines Kaliber gehabt haben, daß die Geschwindigkeit der Tanks etwas zu klein gewesen sei, daß die Artillerie nicht über genügend motorisierten Vorspann verfügte usw. So suchte man, als ob auf der ganzen Welt nichts passier sei, nach Gründen, die dem französischen Spießbürger die militärische Niederlage Frankreichs verständlich machen sollten, aber die viel tiefer liegenden politischen Ursachen, die überhaupt zu diesem unglücklichen Opferkrieg Frankreichs für Großbritannien geführt hatten, wurden vergessen. Bei einer solchen banalen und völlig destruktiven Art der Prozeßführung können sich die Franzosen nicht wundern, wenn das deutsche Interesse an den Auseinandersetzungen in Riom völlig erlischt. Wir empfinden es als „mehrweltliche Grottel“, über die man nur den Kopf schütteln kann, daß jetzt Verräter, Saboteure und Juden, die Frankreich ins Elend getrieben haben, vor dem Gerichtshof in Riom eine Mohrenwölche vorzunehmen suchen und die eigene Schuld nach zu Anklagen benutzen, für die ihnen jedes moralische und politische Recht fehlt. Der Prozeß, der ursprünglich als Beitrag zur Beilegerklärung alten Schultes und zur Grundlegung eines europäischen Wiederaufbaus gedacht war, verliert diesen Charakter, wenn nicht bald ein grundlegender Verrat eintritt, völlig. Er droht zu einer totalen Bogatelle auf zur Behauptung der Unfähigkeit aller französischen Kreise zu werden, dem weltgeschichtlichen Umbruch unserer Tage manhaft ins Auge zu sehen.

### USA erkennen de Gaulle an

Bern, 4. März. In einer amtlichen amerikanischen Note wird mitgeteilt, daß die amerikanische Regierung die Bewegung de Gaulles und die von ihm eingesetzten Behörden als rechtmäßige französische Autorität der wichtigsten Befestigungen im Stillen Ozean, darunter Neukaledonien, anerkenne. Die Verteidigung der betreffenden Inseln, heißt es, erfolge in Zusammenarbeit zwischen den Vereinigten Staaten und dem von „französischen Nationalkomitee“ ernannten Behörden.

Autostraße Thailand-Moulmein in Rekordzeit erbaut. Die japanische Armee stellte vor kurzem in Rekordzeit eine etwa 400 Kilometer lange Autostraße fertig, die von einem ungenannten Stützpunkt in Thailand nach Moulmein führt und sich den Nachschub im Burmafeldzug große Bedeutung besitzt.

Ueber Birmingham abgeführt. Einer „Times“-Meldung zufolge führte ein britisches Flugzeug über Birmingham ab und fiel auf eine Fabrik. Ein leuchtendes Wohnhaus sei dabei in Brand gesetzt und völlig zerstört worden. Sämtliche Insassen des verunglückten Flugzeuges kamen ums Leben.

Baumaterial für die Panamerika-Strasse vernichtet. In Managua, der Hauptstadt Nicaraguas, zerstörte ein Großfeuer einen Lagerstuppen, in dem Material für Arbeiten an der Panamerika-Strasse untergebracht war. Kostbarste waren Wegebaumaterialien aller Art, Pneumatisches und Ersatzteile im Wert von etwa 120 000 Dollar wurden vernichtet. Der Verlust ist umso schwerwiegender, als das Material infolge des Krieges praktisch unersetzbar ist.

### Der Herzog von Aosta gestorben

Rom, 4. März. Der Herzog von Aosta ist am Dienstag, den 3. März, in Nairobi an einer kurzen, heftigen Krankheit gestorben, meldet Stefani.

Der Duce richtete an die Herzogin-Mutter von Aosta ein Beileidstelegramm, in dem er erklärt, daß der Tod des Herzogs von Aosta im italienischen Volk und bei der Wehrmacht tiefe Trauer ausgelöst hat. Der Herzog von Aosta werde den gegenwärtigen und künftigen Generationen als leuchtendes Vorbild dienen.

Die Nachricht hat in der Bevölkerung lebhaften und aufrichtigen Trauer ausgelöst, was auch in dem auf Halbmaß gestiegenen Jubel an den Privathäusern bereits zum Ausdruck kommt. Die großen Mailänder und Turiner Blätter unterstreichen vor allem die soldatischen Tugenden des alljährlich verstorbenen Vizekönigs von Äthiopien, der die heldische Tradition des Hauses Savoyen in so glänzender Weise verkörperte. Noch einmal werden dabei die Erinnerungen an das bewundernswürdige Heldentum der italienischen Truppen in Ostafrika wachgerufen, die, ohne Aussicht auf irgendwelchen Entsatz ja auch nur irgendwelchen Nachschub, unter seiner Führung und Dank seines leuchtenden Vorbildes gegenüber einer vielfachen feindlichen Übermacht unermüdlichen Widerstand leisteten und nicht nur dem Gegner schwere Verluste beibrachten, sondern auch seine ganzen Aktionen in Afrika weit über das vorgesehene Maß hinaus vergrößerten.

Mit dem Herzog von Aosta ist ein tapferer Führer dahingegangen, so bemerkt man laut Stefani in römischen politischen Kreisen zum Tod des Savoyenprinzen. Kaum dem Knabenalter entwachsen, ist der Herzog als Freiwilliger an die Kampffront des Weltkrieges gegangen. Später hat er in dem Kampf um die Wiedereroberung Italienisch-Ostafrikas seine militärische Tüchtigkeit bewiesen und im gegenwärtigen Krieg als Vizekönig von Äthiopien und Oberbefehlshaber der italienischen Streitkräfte in Ostafrika heroisches geleistet. Der letzte Widerstand der Italiener bei Gondar war die Einlösung eines höchstwertigen gegebenen Versprechens, das die italienischen Streitkräfte in Ostafrika nach dem Fall von Amba Alabach ihrem Vizekönig und Oberbefehlshaber gegeben hatten, der mit seinen Soldaten das Letzte tat und es somit vorzog, bei ihnen auszuweichen und mit ihnen das Schicksal der Gefangennahme zu teilen. Sein Ableben wird in ganz Italien, wie man in Rom bemerkt, als persönlicher Verlust eines jeden Einzelnen angesehen.

Am 20. November 1937 wurde er zum Vizekönig von Äthiopien ernannt. Bei Beginn des gegenwärtigen Krieges übernahm er das Oberkommando der Streitkräfte in Äthiopien, wo er den Kampf gegen einen zahlen- und materialmäßig überlegenen Gegner leitete. Seine überlegenen Führertugenden bewies er bei der heldenhaften Verteidigung der italienischen Stellung bei Amba Alabach. Er erhielt die höchste militärische Auszeichnung, die Goldene Tapferkeitsmedaille.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Äthiopische Soldaten machen Palästina unsicher.** Aus einer Aufstellung der Polizeidirektion von Ramleh (Palästina) geht hervor, daß sich die Kriminalität um 30 Prozent und die Verletzungsfälle um 50 Prozent erhöht haben, seitdem eine australische Garnison in diesem Gebiet eingerichtet worden war. Der Polizeichef des Bezirks forderte die Bewohner auf, ihre Häuser nachts gut zu schließen und besonders Wertgegenstände vorläufig in den Banken unterzubringen. In Ramatani hat die Polizei infolge zahlreicher Sittlichkeitsverbrechen ein besonderes Geleit für Schulkinder stellen müssen.

**Folgen des Ostafrikanerkrieges für Argentinien.** 80 v. H. des in Argentinien verarbeiteten Kautschukums wurde bislang aus den englischen Besitzungen in Ästen, 12 v. H. aus Niederländisch-Indien eingeführt, erklärte der argentinische Agrarminister. Der Ostafrikanerkrieg habe mithin über 90 v. H. der Versorgung abgeschnitten. Aus diesem Grunde hat sich die Regierung in Buenos Aires zur Kontrolle über alle Kautschukbestände entschlossen. Die Feststellung nicht dringend notwendiger Artikel ist verboten. Fabrikation und Absatz von Autoreifen sind rationiert.

**Oberkommandierender getötet.** Wie aus den Aussagen gegnerischer Kommunisten hervorgeht, wurde der stellvertretende Oberkommandierende der chinesischen kommunistischen Armee in Dschepi, Tsaojen, bei einem Gefecht während der japanischen Strafexpedition bei Maohiabbowang getötet.

**Französischer Frachter versenkt.** Der französische Frachter „WZM 20“ wurde im Mittelmeer auf der Fahrt von Sfax nach Tunis am 1. März von einem englischen U-Boot torpediert und versenkt. Trotzdem das Schiff deutlich sichtbar die französischen Sechtsabzeichen trug, ging das britische U-Bootboot zum Angriff vor und schickte zwei Torpedos ab, die das Schiff trafen. Kein Mann der französischen Besatzung mußte diesen Überfall des Briten mit dem Leben bezahlen. Die Ladung des Schiffes bestand aus Phosphat, das für die französische Landwirtschaft bestimmt war. Die „WZM 20“ hatte eine Wasserverdrängung von 5417 BRT.

### Aus Stadt und Land

Altenteig, den 5. März 1942

**Keine Steuer vom Erbe Gejalener.** Der Reichsfinanzminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Finanzämter Erbschaftsteuererträge in Erfüllung von Wehrmachtsangehörigen usw., die im gegenwärtigen Kriege gefallen sind, nicht geltend machen. Bereits bezahlte Steuerbeiträge sind zu erlassen. Die Vergünstigung kommt auch bei Personen in Betracht, deren Tod infolge eines Angriffs auf das Reichsgebiet oder eines besonderen Einsatzes der bewaffneten Macht eingetreten ist. Gefallen im Sinne des Erlasses ist auch, wer an den Folgen einer während des gegenwärtigen Krieges erlittenen Wehrdienstbeschädigung oder einer dieser gleichgestellten Beschädigung gestorben oder verstorben ist.

**Musikgüter der Waffen-SS.** Wieder stehen die Schulentlassungen bevor und Eltern und Erziehungsberechtigte beschäftigen sich mit der Frage: „Was soll unser Junge werden?“ Musikbegabten Schülern ist eine gesicherte Zukunft gegeben durch die weitere Erziehung in der Musikschule der Waffen-SS Braunshweig, die wieder Bewerber eines neuen Jahrgangs einstellt. Die fachtechnische und künstlerische Ausbildung, neben der die Schüler auch in den allgemeinbildenden Fächern gefördert werden, erstreckt sich über vier Jahre. Es kann die mittlere Reife erreicht werden (Kunsteinjährige). Der erfolgreiche Besuch der Musikschule berechtigt und verpflichtet zum Eintritt als Musikfreiwilliger in die Waffen-SS und zu einer dann noch 12-jährigen Dienstzeit. Besonders Begabten steht die Musikmeisterlaufbahn offen, während andere nach zwölf Jahren den freien Musikerberuf, für den sie seitens vorbereitet werden, oder die Beamtenlaufbahn wählen können. Das Mindestalter ist auf 14 Jahre (Höchstalter 18 Jahre) festgelegt. Näheres bei der Ergänzungsstelle der Waffen-SS, Stuttgart, Gerolstraße 7.

**Wenn die Kälte nachläßt.** Hat man keine Kartoffeln, keine Wasserleitung, keine Zentralheizung unverfehrt durch den strengen Winter gebracht, so atmet man auf, wenn die Kälte nachläßt und man anstatt 20 nur noch 10 oder 5 Grad unter Null am Thermometer abliest. Aber man hüte sich ja, daraufhin schon in den Frostschutzmaßnahmen nachzulassen. Solange es noch zu keinem Ausgleich gekommen ist, sucht der Frost ins Haus einzudringen. Darum kann man es erleben, daß bei 20 oder 30 Grad Kälte nichts im Hause erstoren oder eingestoren ist, bei 5 Grad Kälte es dem Frost aber endlich gelingt, in den Keller oder andere ungeheizte Räume einzudringen, und nun das erfriert oder einfriert, was der Frost bisher verschont gelassen hatte. Deshalb nicht nachlassen in der Achtsamkeit, solange draußen die Temperatur noch unter Null ist. Man beobachte die Temperaturen im Keller und Haus am Thermometer oder einer Schüssel mit Wasser, dessen Gefrieren uns warnt und mahnt!

**Hofm. a. G. 2. März (Amtseinsetzung.)** Gehren voruntag wurde Pfarrer Wolfgang Lindmayer feierlich in sein Amt eingesetzt, nachdem er schon längere Zeit hierher ernannt war. Er befindet sich zur Zeit in einem Referatsurlaub in Wildbad, wo er von einer in den Kämpfen gegen den Bolschewismus erlittenen schweren Verwundung, die eine Amputation des linken Armes zur Folge hatte, Heilung und Genesung finden soll.

**Tübingen.** (Ins 90. Lebensjahr.) Am 4. März tritt Rektor i. R. Robert Glag in voller geistiger Frische ins 90. Lebensjahr ein. Heute ist seine Lieblingsbeschäftigung die Pflege der Musik; manches Lied für Männer- und gemischten Chor wurde von ihm noch in letzter Zeit mit gutem Erfolg vertont.

**Tutlingen.** (Teurer Hals.) Zwei junge Burschen aus W. hatten sich wegen Wilderei und Diebstahls vor dem Gericht zu verantworten. Als sie sich eines Tages im Wald einen Sonntagvormittag verschaffen wollten, wurden sie, bevor sie zum Schuß kamen, erwischt, doch gelang es ihnen, zu entkommen. Darauf fahlen sie einem Waldwärter aus seinem Stall einen Hasen. Der Diebstahl wurde aber schnell entdeckt, und noch am heiligen Abend wurden die beiden festgenommen. Das Amtsgericht Tutlingen verurteilte sie zu drei Monaten und 15 Tagen bzw. zwei Monaten und 15 Tagen Gefängnis. Außerdem wurde das Gewehr eingezogen.

**Ravensburg.** (Trunksucht lährt zum Verbrecher.) Ein 51 Jahre alter Mann aus Waldsee, der bereits eine längere Zuchthausstrafe wegen Amtsunterschlagung hinter sich hatte, ließ sich durch seine Trunksucht zu einer ähnlichen Straftat verleiten. Da das an sich nicht geringe Einkommen für seine Zechereien nicht ausreichte, eignete er sich nach und nach aus einer ihm in Friedrichshafen anvertrauten Kasse rund 4000 RM. an. Den größten Teil des Geldes schickte er in Alkohol um. Die Strafkammer Ravensburg verurteilte den Angeklagten wegen Antreue zu zweieinhalb Jahren Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre.

**Strasbourg.** (Zwei Personen vermisst.) Seit dem 13. Februar bzw. 19. Februar werden in Strasbourg die verwitwete Hausfrau Babette Kohl, geborene Schrammel, am 7. September 1894 in Fuchsmühl bei Wisen (Oberrhein) geb., und die Marie Willmann geb. am 17. April 1925 in St. Ilgen (Kr. Heidelberg) vermisst.

### „Der große König“

Uraufführung des neuen Tobis-Films

DRS Berlin, 4. März. Der neue Welt-Farlan-Film „Der große König“, der am Dienstag im Berliner Ufa-Palast am Zoo und in Potsdam zur Uraufführung gelangte, ist in seiner Bedeutung als Kunstwerk dadurch besonders gewürdigt worden, daß der Führer der Darsteller des Friedrichs der Große Otto Gebühr zum Staatschauspieler ernannt. Dieser Schauspieler, der schon in manchen Filmen den großen Preußenkönig darstellte, gibt auch in diesem neuen großen geistreichen Filmdokument mit außergewöhnlicher Darstellungsstärke ein Charakterbild Friedrichs in Mäse und Spiel von überzeugender Echtheit und Lebendigkeit. Der Film selbst wurde durch Reichsminister Dr. Goebbels als Schirmherrn des deutschen Films mit dem höchsten Prädikat „Film der Nation“ ausgezeichnet, der Regisseur des Films, Veit Harlan, erhielt den deutschen Filmring zuerkannt.

In Gegenwart des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels und zahlreicher an diesem Film mitwirkender Künstler rollte der Bildstreifen vor verwundeten Soldaten und Küstungsarbeitern zum erstenmal in Berlin und Potsdam gleichzeitig über die Leinwand. Die Teilnahme von in allererster Linie Soldaten und Arbeitern, den Schaffenden des Volkes, Soldaten von der Front, Ritterkreuzträgern unter ihnen in großer Zahl, Verwundeten aus den Lazaretten mit ihren Schweftern, Arbeitern aus den Fabriken und Kontoren, viele im Ehrenkleid der Partei, bewies den leidenschaftlichen Anteil, den das ganze Volk heute an der Kunst nimmt. Man erlebte diesen Bildstreifen als ein Beispiel, das die Geschichts- und Kulturwissenschaften in denen von einem Volke die Bewahrung seines Charakters gefordert wird.

Der Film der Tobis greift aus dem Siebenjährigen Krieg entscheidendes und bezeichnendes Geschehen auf. In meisterhafter Darstellung zeichnet er die Charakterstärke des großen Preußenkönigs, der sich gegen seine äußeren Feinde ebenso wie gegen Verzögerung und Kleinmut seiner Umgebung tapfer und beharrlich durchsetzt und seinem Volk und Land gegen alle turmhohen Widerstände damit eine glücklichere Zukunft erkämpft. In der Darstellung Friedrichs reihen sich im Film eine Vielzahl von charaktervollen Gestalten in getreuer Wiedergabe des geschichtlichen Geschehens an und verhelfen dem Werk zu einem großen und nachhaltigen Erfolg.

Dieser Erfolg kam in Berlin und Potsdam am Dienstag im spontanen Beifall, der allen Mitwirkenden galt, lebhaft zum Ausdruck. Veit Harlan, Otto Gebühr, Christina Ederbaum und andere Mitwirkende mußten wiederholt vor die Kampe treten. Ein Filmwerk, das aus der Verpflichtung gegenüber großem Geschehen entstanden ist, das in unsere Zeit hineintragt und die Herzen rührt und begeistert, nimmt mit dieser Uraufführung seinen Weg über die deutschen Filmtheater.

Der Vorkühnung des Filmwerkes in Potsdam wohnte Staatssekretär Gutierrez vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und Gauleiter und Oberpräsident Elck bei.

Reichsminister Dr. Goebbels hat den Tobis-Film „Der große König“ durch das höchste Prädikat „Film der Nation“ ausgezeichnet. Der deutsche Filmring, der mit diesem Prädikat versehen wird, wurde dem Regisseur Veit Harlan zuerkannt. Dieser erhielt bekanntlich diese Auszeichnung Ernst Jannings für den Film „Ohm Krüger“ und Gustav Ucicky für den Film „Heimkehr“.

### Buntes Allerlei

#### Stahl — ein vielseitiger Begriff

Noch bis zur letzten Jahrhundertwende war das Wort „Stahl“ die Bezeichnung für einen ganz bestimmten Werkstoff. Heute werden in den großen Stahlwerken Tausende der verschiedensten Stahllegierungen hergestellt. Jede davon hat ihre ganz bestimmten Eigenschaften und jede wird für ganz besondere Zwecke verwendet. Der „Stahl“ ist vielseitig geworden.

#### Der älteste Liebesbrief der Welt

Im Gebiet des alten Chaldäa ist unlangst ein Liebesbrief gefunden worden, dessen Alter auf 3900 Jahre geschätzt wird und der damit der älteste bekannte Liebesbrief der Welt sein dürfte. Es ist eine kleine, mit eingegrabenen Schriftzeichen bedeckte Steinplatte. Der Liebesbrief ist von einem jungen Mann im alten Babylon verfaßt und an eine Frau in der antiken Stadt Sappharatum, dem heutigen Sippata, gerichtet. Er lautet: „Möge die göttliche Sonne immer dein Leben erleuchten und erwärmen! Ich schreibe dir, weil ich mich nach einer Nachricht über dein Ergehen lehne. Gib mir schnellstens Nachricht von dir! Ich wohne jetzt in Babylon und bin unglücklich, weil ich dich so lange nicht gesehen habe. Schreibe mir, wann Du zu mir kommst! Dann werde ich in deinen Armen glücklich sein und Du in den meinen.“ 3900 Jahre Liebe — es hat sich nichts geändert.

# Aber eisern...

sagt Frau Klara L... Buchhalterin aus Linz

„Die Josephin, mein Mädels, die soll später eine recht schöne Aussteuer haben, wenn sie heiratet. Dafür wird

jetzt eisern gespart. Im Frieden gibt's wieder das Richtige. Und des Nachbars Franz ist ohnedies im Feld.“

#### Fünfeinzigartige Vorteile

1. Wer eisern spart, zahlt weniger Steuern und Sozialbeiträge.
2. Die Höhe des Krankengeldes berechnet sich trotzdem nach dem vollen Lohnbetrag.
3. Der Spärbetrag wird zum Höchstsatz verzinst.
4. Das Sparguthaben ist unpfändbar.
5. Das Sparguthaben wird in Notfällen, bei der Geburt eines Kindes und bei der Verheiratung einer Sparerin, auf Antrag sofort ausgezahlt.

Haben Sie Ihre Sparrerklärung schon abgegeben?

Spare eisern jetzt im Krieg, kaufen kannst Du nach dem Sieg!



Aus dem Gerichtssaal

„Metropolitankanzler“ vor dem Sondergericht
Stuttgart. Der 40jährige verheiratete Eugen Schmoder aus
Eckellingen (Kreis Ulm), wohnhaft in Stuttgart, wurde vom
Sondergericht Stuttgart wegen eines fortgesetzten Verbrechens
gegen die Kriegsjahresstrafrechtsverordnung zu fünf Jahren
Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

pflegte. Er gab sich dabei u. a. als „zweifacher Ehrenbotter der
Theologie“ und als „Bischof und Oberhaupt der armenisch-katho-
lischen Kirche“ oder auch als „Metropolitankanzler“ aus, was
ihm jedoch nicht hinderte, gelegentlich den Weg des Betrugs und
der Urkundenfälschung zu beschreiten.

Vor dem Schwurgericht verlegte sich der Angeklagte auf ein
leiges Zeugnis, wobei er die Stirn hatte, die ihn belastenden
Zeugen selber der unter Anklage gestellten Äußerungen zu
bezeugen. Die über seinen Geisteszustand gehörten Sachver-
ständigen erklärten ihm für strafrechtlich voll verantwortlich.

Gefordert

Freudenstadt: Emilie Wilhelm geb. Schlauch, 68 J. —
Wilhelmine Biegler geb. Wolf, Ehefrau des Bäckersmeisters Eigm.
Biegler sen.

Verleger und Schriftsteller Dieter Lank 3. St. bei der Wehrmacht
Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lank in Altensteig
Druck Buchdruckerei Dieter Lank, Altensteig. 3. St. Preis 3 gültig



OPFERSONNTAG/8.MÄRZ

Laßt uns in die Zukunft bauen!
Nach dieser Erkenntnis handeln alle jene, die schon
vor Jahren den sicheren Zukunftsschutz durch eine
Lebensversicherung erwarten. Dieser Besitz schafft
seelische Ruhe und das Gefühl, den Launen des Schick-
sals gegenüber gewappnet zu sein.

Zur gefl. Beachtung!
Wir bitten Inserate tags zuvor, spätestens aber
bis vormittags 8 Uhr am Tag der Zeitungs-
ausgabe aufzugeben.
Nur in ganz dringenden Fällen können Inserate
bis vormittags 1/9 U r angenommen werden.

Auch wenig Sil genügt

um viel zu leisten. Einige Handvoll — im ersten heißen
Spülwasser verrührt — machen das Wasser weich und
verhüten Kalkablagerungen im Gewebe. Die Wäsche wird
klarer und duftet frisch. Sehen Sie mit Sil sparsam um;
durch die erhöhte Nachfrage steht es nicht immer in be-
liebiger Menge zur Verfügung. Zum Schluß eine Bitte:
Kaufen Sie nicht über Ihren normalen Bedarf, denn das
stört eine gerechte Verteilung!

Persil-Werke, Düsseldorf
Henko Sil imi ATA

Heute 20.30 Männer-
chor. Probe für Helde-
ngedenkfeier und Konfir-
mation. Bitte pünktlich.

Blidberg, den 4. März 1942.
Wir erhielten die so schmerz-
liche, unsagbare Nachricht, daß
unser lieber Sohn, Bruder
und Bräutigam
Gefreiter Jakob Schächinger
bei den Kämpfen im Osten am 31. Jan.
1942 auf dem Felde der Ehre für Führer
und Volk gefallen ist.

Egenhausen, den 3. März 1942
Danksgagn g
Allen, die uns ihre Liebe und Teil-
nahme beim Tode unserer guten Mutter
Anna Brenner
geb. Sprenger
bewiesen und sie zur letzten Ruhe be-
gleiteten, danken wir herzlich.
Bernhard Brenner
mit Angehörigen.

Egenhausen, den 4. März 1942.
Danksgagn g
Für die vielen Beweise herzlichster Teil-
nahme, die wir anlässlich des Kranken-
lagers und beim Hinscheiden unserer lie-
ben, unvergesslichen Mutter
Marie Kalmbach
erfahren durften, sagen wir allen herz-
lichen Dank. Besonders danken wir für
die außerordentlich zahlreihe Begleitung
zu ihrer letzten Ruhestätte, die vielen Kranz-
und Blumenpenden, für die tröstlichen
Worte des Herrn Pfarrers Kehler, dem
Frauenchor für den Obobengelang und der
Krankenschwester Anna für die aufopfernde
treue Pflege während der langen Krankheit.
Im Namen der trauernden Hinter-
bliebenen:
Der Oatte Bürgermeister Kalmbach.

Pfalzgrafenweiler, den 3. März 42.
Danksgagn g
Für die vielen Beweise herzlichster
Teilnahme während der Krankheit
und dem Hinscheiden unseres lieben
Vaters, Groß- und Urgroßvaters
Johann Georg Soos
für die tröstlichen Worte des Herrn
Pfarrers, den erhebenden Gesang des
Leichenchors, sagen herzlich Dank
die trauernden Hinterbliebenen.

Trinerale-
Ovalltabletten
helfen bei
Rheuma, Gicht, Ischias,
Glieder- und Gelenk-
schmerzen, Hexenschuß,
Grippe und Erkältungs-
krankheiten, Nerven-
und Kopfschmerzen.
Beachten Sie Inhalt und Preis der
Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg.
Erhält in allen Apotheken. Besichten
sich Sie uns über Ihre Erfahrungen!
Trinerale GmbH., München J 27/ k2

REEMTSMA
SORTE
»R6« %
HUSTERCIGARETTEN
unbedingt
rezeptfrei

N.S.-Frauenschaſt — D. Frauenwerk
Heute abend 20.15 Uhr nochmals Nähen, Frauenarbeits-
schul. Die Spenden für Lazarett bis spätestens Samstag bei
Schlumberger abgeben.

Sandfäcke für Luftschutz
sind zu haben in der
Buchhandlung Lank, Altensteig

Eine
Eiche
ca. 4 1/2 m lang, 55 cm Durch-
messer, verkauft
Hans Seeger, Gaugenwald
Einzigliche Sagen des
Jahrgangs 1924
sind heute abend punkt 8.15
Uhr im Gasthaus 3., Comm
Auf 1. April sucht, heil-
tiges
Mädchen
Frau Reuß, Metzgerei
Nagold